

Interpellation I 19/19

Wie steht es um die psychische Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen?

Am 6. Juni 2019 haben Kantonsrat Jonathan Prelicz und drei Mitunterzeichnende folgende Interpellation eingereicht:

«Bildung ist eine Voraussetzung für das Wohlergehen sowohl des Einzelnen, als auch der gesamten Gesellschaft. Damit dieses Wohlergehen der Einzelnen Realität sein kann, muss seitens der Schulträger unter anderem für die physische und psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler gesorgt werden. Nun zeigen aktuelle nationale Umfragen zum Thema Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen auf, dass in den letzten Jahren psychische Probleme zugenommen haben und dass somit das Wohlergehen des Einzelnen noch lange nicht selbstverständlich ist.

Stressoren im Alltag der Kinder können im Bereich der Familie, auf gesellschaftlicher Ebene aber auch im Bereich Schule auftreten. So mussten bei verschiedenen Umfragen zum Thema „Stress“ in den letzten Jahren beträchtliche Zunahmen beobachtet werden. Eine Umfrage von Pro Juventute deckt auf, dass 29% der männlichen Elfjährigen und 36% der weiblichen Elfjährigen an zwei oder mehr chronischen psychoaffektiven Symptomen (Schlafprobleme, Nervosität, Niedergeschlagenheit, Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen) leiden. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine Umfrage im Auftrag von Sucht Schweiz. Diese Befragung von 13- bis 15-jährigen Jugendlichen im Jahr 2018 bringt zu Tage, dass etwa einer von vier Jungen und etwa eines von drei Mädchen sich von der Arbeit für die Schule einigermaßen oder sehr gestresst fühlen. Beide Umfragen zeigen ebenfalls auf, dass eine klare Zunahme der Probleme seit Ende der 1990er-Jahre zu verzeichnen ist. Laut der Studie im Auftrag von Sucht Schweiz kann aufgrund der vorliegenden Daten nur spekuliert werden, weshalb in diesem Bereich Zunahmen zu beobachten sind. Weiter konnte bis anhin noch nicht abschliessend erörtert werden, inwiefern das schulische, gesellschaftliche und familiäre Umfeld Einfluss auf das Stresslevel der Kinder und Jugendlichen haben. Folgende konkrete Fragen ergeben sich:

1. Wie schätzt der Regierungsrat die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen ein und worauf basiert diese Einschätzung?
2. Welche Instrumente wie auch personelle und finanzielle Ressourcen stehen den Schulen zur Verfügung, um psychische, aufgrund von Stress verursachte Erkrankungen zu erkennen?
3. Welche Instrumente wie auch personelle und finanzielle Ressourcen stehen den Schulen zur Verfügung, um psychische, aufgrund von Stress verursachte Erkrankungen zu verhindern? (Prävention)
4. Wie werden diese Instrumente und Angebote von den Schulträgern, Lehrpersonen, Eltern, Kinder und Jugendlichen genutzt?
5. Welche Massnahmen im Bereich der Prävention zu dieser Thematik sind bekannt - wie wurde deren Wirksamkeit überprüft?
6. Welche Funktion übernimmt der Schulgesundheitsdienst in dieser Frage?
7. Welche Massnahmen sollen zukünftig getätigt werden, damit die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen verbessert werden kann?

Wir bedanken uns für das wohlwollende Aufnehmen unseres Anliegens und das Beantworten unserer Fragen.»